



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 viergepaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0,25 M. 1/2 S. 70.— M. 1/4 S. 30.— M. 1/8 S. 20.— M. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0,50 M. 1/2 S. 140.— M. 1/4 S. 78.— M. 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil:** Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 140.— M. übrige Seiten: 1/2 S. 120.— M. 1/4 S. 68.— M. 1/8 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur ungeteilt) 280.— M. übrige S.: 1/2 S. 240.— M. 1/4 S. 130.— M. 1/8 S. 70.— M. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zulässig.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellenaussuche 0,15 M die Zeile, Chiffre-Gebühr 0,75 M. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0,35 M. Bundsteg (mittlere Seiten durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unverbändl. Rationierung d. Börsenblatt-raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf.-Ort: Leipzig.

Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse
Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 109.

Leipzig, Mittwoch den 12. Mai 1926.

93. Jahrgang.

Mitteilungen aus dem Antiquariat

Diese Mitteilungen erscheinen unter alleiniger Verantwortlichkeit des Vereins der Antiquariats- und Exportbuchhändler
Die Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes finden auf sie keine Anwendung

1. Jahrgang / Nr. 4

(3 siehe Bbl. Nr. 88.)

Verein der Deutschen Antiquariats- und Export-Buchhändler, E. V.

Sitz Leipzig, Königstraße 29.

Bericht 1925.

Mitgliederbewegung.

Ende Dezember 1924 zählte der Verein einhundertfünfund-dreißig Mitglieder, Ende Dezember 1925 einhundertneunundvier-zig und heute einhundertzweiundvierzig. Durch die Ungunst der Zeiten haben wir leider auch einige alte Firmen verloren, und es ist sehr bedauerlich, daß wir hier feststellen müssen, daß einige wenige auch ausgetreten sind, um den Jahresbeitrag von M 10.— zu sparen, weil sie meinen, in den langsam beginnenden geregelten Zeiten die Hilfe des Vereins zur Erreichung von Vorteilen nicht mehr unbedingt nötig zu haben.

Einkauf und Preisbildung.

Überraschenderweise hat sich das Bild des Einkaufs im Jahre 1925 gegenüber 1924 verschoben. Es kommt reichlich Ware aller Gattungen auf den Markt, da sehr viele Besitzer, sowohl Sammler wie öffentliche Institute, nicht bloß Inflationsgebilde, sich, besonders infolge der Steuer- und sonstigen Lebensverhältnisse, ihres Besitzes entledigen müssen. Es ist gar nicht möglich, alle diese Ware aufzunehmen, es sei denn zu gefallen Preisen. Die Preise für Inkunabeln und sonstige wirkliche Raritäts-sima auf allen Gebieten befinden sich jedoch in aufsteigender Bewegung. Es muß hier besonders betont werden, daß die Ver-kaufs-(Antiquariats-Katalog-)Preise für wissenschaftliche Bücher im Antiquariatsbuchhandel nicht gestiegen sind, obgleich im Ankauf an die Besitzer eher mehr als vor dem Kriege ge-zahlt wird. Im Gegenteil, die kleinere Literatur, die jetzt sehr häufig in Konvolute vereinigt wird, kann sehr billig erworben werden. Wissenschaftliche Zeitschriften in vollständigen Serien sind dagegen seltener und damit teurer geworden. Für etwa seit 1890 erschienene Durchschnittsbücher sind die Preise nicht höher, wohl aber für ältere. Die Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts ist um 100% und mehr gestiegen, ebenso die zwischen 1700 und 1830. Für die Kleineliteratur lassen sich gute Preise erzielen, sie erfordert aber große Sorgfalt der Bearbeitung. Nicht nur Zeit-schriften, sondern auch Tafelwerke, vor allem bunte, sind sehr teuer geworden.

Absatz, Rentabilität, Geschäftsaufsichten, Konkurse.

Wir haben uns ausgiebig bei einer ganzen Reihe von Kol-legen erkundigt und von einer größeren Anzahl die Mitteilung erhalten, daß die Absatzhöhe eine leidlich zufriedenstellende war. Zum Teil waren die Auskünfte aber auch wenig erfreulich. Tat-sache ist, daß auch im Antiquariats- und Exportbuchhandel einige Geschäftsaufsichten verhängt und Konkurse angemeldet worden sind. Sicher würde die Zahl derselben größer sein, wenn nicht oftmals die Gläubiger eine, wenn auch noch so nachteilige, andere Abwicklung vorgezogen hätten, da diese ihnen immer noch empfeh-lenswerter vorkam, als ein gerichtlicher Konkurs. Die wohlge-meinte Geschäftsaufsicht ist sicher fast ohne Ausnahme nachteilig für die Gläubiger und häufig nur zum Vorteile eigenartig den-kender Geschäftsleute.

Unsere Bücher lassen sich leider oft auch mit den stärksten Nachlässen nicht leicht verwerten. Sie sind größtenteils Handels-gegenstände, deren Verkauf nur langsam und gelegentlich er-folgen kann.

Die Erträgnisse aus den Umsätzen, die zum Teil nicht unbe-deutend waren, haben in vielen Fällen nicht einmal zur Deckung der Spesen und Steuern gereicht, sodaß sicher ein gewisser Pro-zentsatz der Firmen vom Kapital gezehrt hat.

Der Absatz im Inlande ist noch nicht auf alter Höhe, aber leider bei den meisten Handlungen auch der Absatz nach dem Aus-lande nicht. Deutschland bildet zurzeit für viele den Hauptab-nehmer. Doch sind auch hier ungünstige Ausnahmen vorhanden. Das Ausland, von einigen Zufälligkeiten abgesehen, steht noch immer weit gegen die Vorkriegszeiten zurück, und zwar durch-schnittlich mit etwa 50 Prozent. Die Gründe hierfür, sowie Wege zu ihrer Behebung mögen Gegenstand unserer Aussprache sein. Die Valutaverhältnisse, besonders in Frankreich und in Italien, ermöglichten es 1925 sowohl den inländischen wie den ausländi-schen stärkeren Käufern, in diesen Ländern größere Anläufe zu machen. 1926 haben aber in diesen Ländern so kräftige Preis-erhöhungen eingesetzt, daß der Vorteil der Valuta verschwindet.